

Rasenmäroboter

Fast hat man sich schon daran gewöhnt, dass durch den einen oder anderen Garten solch ein Fahrzeug schnurrt. Etwas seltener ist es bisher, dass Rasenmäroboter für kirchengemeindliche Flächen, insbesondere für die Rasenflächen auf dem Friedhof, genutzt werden.

In Suderburg gibt es sie. Sechs Stück, vier in Suderburg und zwei in Hösseringen, sorgen seit einem Jahr für kurzen Rasen. Und das jederzeit und nicht nur einmal im Monat. Es gab vorher schon mal Beschwerden wegen der Höhe des Grases ...

Hier stellt sich nun die Frage: Ist das gut und ökologisch oder nur ökonomisch, wenn überhaupt?

Ökonomisch sind sie: Günther Schröder, Kirchenvorsteher und Umweltmanagementbeauftragter der nach dem Grünen Hahn zertifizierten Kirchengemeinde mitsamt Friedhof, kann es belegen. Die Gemeinde hat für die sechs Geräte inklusive allen Vorarbeiten (für zwei Friedhöfe) ca. 20.000 € ausgegeben. Das Rasenmähen auf diesen Friedhöfen, welches an eine Fremdfirma beauftragt wurde, kostete üblicherweise ca. 10.000 € im Jahr.

Herr Schröder hatte vor der Entscheidung, diese Mähroboter anzuschaffen, auch mit der Pflegefirma gesprochen und nachgefragt, wie sie dazu stehen würden, wenn die Kirchengemeinde ihren Rasenmähdienst nicht mehr in Anspruch nehmen würde. Der Firmenchef war zwar ein wenig traurig, hat aber auf dem Friedhof auch noch zahlreiche Grabpflegemaßnahmen durchzuführen.

Nun zur Ökologie: Man könnte meinen, dass eine Gemeinde nun weiter an all ihren – ökologisch wenig bedeutsamen – Rasenflächen festhält, dass die Rasenmäroboter eine Gemeinde nicht dazu motivieren, diese Rasenflächen in hochwertigere Wiesen umzuwandeln. In Suderburg ist das nicht der Fall: Die Kirchengemeinde ist eine von acht, die sich an dem EU-Projekt „Landschaftswerte“ beteiligt, bei dem die direkte Umgestaltung in höherwertige Flächen stattfindet.

Die Gemeinde hat mit dieser Anschaffung nur einen Dauerkostenposten verringert. Das ist vermutlich legitim.

Wie sieht es mit der ökologischen Wertigkeit aus? Aus unserer Sicht sind diese Geräte nur vertretbar, wenn man folgende Dinge beachtet:

1. Lassen Sie sie **nicht in der Dämmerung oder in der Nacht laufen**. Wildtiere, vor allem Igel, sind ihnen schutzlos ausgeliefert. Ihre



Strategie, sich einzurollen und den Feind vorbeifahren zu lassen, geht meist nicht auf, sondern es kommt immer wieder zu schlimmsten Schnittverletzungen. In Suderburg laufen die Maschinen nur am Tag. Nach Auskunft des Herstellers besitzt das Messersystem eine Art „Klappmechanismus“, damit derartige Verletzungen so gut wie nicht vorkommen können. Aber sicher ist sicher.

2. Lassen Sie nur **einen Teil der Flächen von diesen Geräten befahren**: Die Mähroboter fahren sehr häufig über die gleichen Stellen, so dass sich keinerlei Blüten bilden können. Das gelingt dann nicht mal den sonst so robusten Gänseblümchen oder Löwenzahn – Insekten brauchen aber Nahrung und dafür auch noch andere als solche „Allerweltsarten“.
Nach einem Jahr Beobachtung werden jetzt in Suderburg Überlegungen angestellt, ob und wie man Teil-Rasenflächen aus dem Mähprogramm heraus nehmen kann.
Daran schließt sich die Frage der Begrenzung gleich an: Man kann diese Geräte nicht einfach fahren lassen. Die Eingrenzung für die Geräte mit einem Leitkabel im Boden ist von einer Fachfirma an gut drei Tagen erstellt worden und war im Anschaffungspreis enthalten. Man muss sich vorher genau überlegen, wo die Roboter mähen sollen und wo nicht.
3. Wählen Sie eine **hohe Schnitthöhe (5 cm)**: In Suderburg sind die Mäher von Anfang an auf die max. Schnitthöhe von 5 cm eingestellt worden. So schaffen es ein paar Allrounder: Gänseblümchen, Löwenzahn u.a. konnten trotzdem Blüten entwickeln.

Auch einige soziale Aspekte müssen beachtet werden wie bei den Mähzeiten: Die Geräte lassen sich sehr komfortabel über eine Smartphone-App steuern und programmieren, sodass sie z.B. während einer Trauerfeier im entsprechenden Bereich nicht fahren. Gleichzeitig ist mit dieser App jederzeit der Standort der Geräte zu ermitteln, sodass eine lange Suche auf dem Friedhof entfällt. Ein Friedhof muss sehen, dass er ökonomisch gut da steht, von daher freue ich mich darüber, dass die Suderburger mit dieser Anschaffung gute Erfahrungen machen.

Das Fazit ist also: Es sind zwingend ein paar Dinge zu berücksichtigen, damit die Pflege durch Rasenmähroboter ökologisch nicht kontraproduktiv ist. Gut, wenn das auch gelingt.

Stand: 14.02.2019





*Gabi Gust, Umweltreferentin in der Service Agentur unter Mitarbeit von
Günther Schröder, Umweltmanagementbeauftragter der Kirchengemeinde
St. Remigius in Suderburg*

Infos zur Flächengröße: die vier Roboter in Suderburg mähen ca. 9.000 m² Rasen, wobei die Flächen ziemlich unterschiedlich sind. Teilweise sehr verwinkelt (2.500 - 3.000 m²), aber auch die zusammenhängende Fläche vor der Kapelle. Da sind es "nur" ca. 2.000 m². Dafür ist der Mäher auch eine Nummer kleiner; Automower 430X statt 450X. Die 450X können lt. Hersteller bis zu 5.000 m² bearbeiten.

